

Tagesgedanken 20.7.

Wenn Ihnen heute, irgendwann zu einem Ihnen passenden Zeitpunkt in Ihrem Tagesablauf, ein kleiner geistlicher Anstoß zum gedanklichen Verweilen oder Weiterdenken willkommen ist, dann schauen Sie doch auf unsere heutigen Tagesgedanken.



Ma 'Enosch

So einfach klingt auf hebräisch eine der größten Fragen der Menschheit. Es ist der fünfte Vers von Psalm 8. Ins Deutsche übersetzt lauten die Worte "Was ist der Mensch?"

Wie schwer die Frage schon auf einer physischen Ebene zu beantworten ist, wird deutlich, wenn man einmal versucht, Körperteile oder -funktionen zu finden, deren Fehlen dazu führen würde, dass jemand kein Mensch mehr ist.

Niemand würde das Fehlen eines äußeren Gliedmaßes wie Arm oder Bein als Grund nehmen, jemandem das Menschsein abzusprechen. Gleiches gilt, wenn ein inneres Organ wie Herz oder Niere fehlt und durch ein entsprechendes künstliches Bauteil ersetzt ist. Die entsetzlichen Fotografien von Kriegsversehrten zeigen: Auch wenn die linke oder rechte Kopf- oder Gesichtshälfte weggeschossen ist, bleibt die Person ein Mensch. Ebenso wenig bewirkt das ggf. sogar endgültige (soweit das überhaupt feststellbar ist) Fehlen kognitiver Funktionen den Verlust der Menschlichkeit.

Allerdings kann man auch nicht einfach die Essenz des Menschseins jenseits der Körperlichkeit suchen. Im Glaubensbekenntnis ist aus guten Grund von einer Auferstehung der Toten (wörtlich: "des Fleisches") die Rede.

Ich glaube, es lohnt ein Blick auf die Fortsetzung des Verses. "Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?" geht der Satz weiter. Vordergründig ist das nur eine Präzisierung der Frage. Aber darin liegt ja eine ganz starke Aussage, nämlich: Gott denkt an den Menschen, und zwar im grundsätzlichen Modus der Liebe! Wie nun, wenn genau darin das Sein des Menschen konstituiert wäre?

Zugegeben: Unserer Alltagserfahrung entspricht es nicht, dass eine Beziehung, eine Relation einen höheren Grad an Wirklichkeit haben sollte, als Materie, wie zum Beispiel der funktionierende Zellverbund, aus dem wir bestehen. Trotzdem kann der Gedanke, dass der Mensch zuallererst ein von Gott geschaffenes Gegenüber und der Körper nur etwas daraus abgeleitetes ist, zu spannenden neuen Erkenntnissen führen.

Probieren Sie ihn doch einmal aus.

(Bernd Kreissig)